

Kein durchgehender Steg im See



Der Kanton plant, den Seeuferweg (rot eingezeichnet) hinter dem Hafen am Seeplatz (links) und dem künftigen Jachthafen bei der Giessen-Halbinsel (rechts) durchzuführen. Ein Steg im See oder gar ein Inselweg wäre deshalb nur in einem kurzen Teilbereich möglich. Karte: zsz/googlemaps

Wädenswil. Zwischen der Giessen-Halbinsel und dem Seeplatz von Wädenswil müssen Boote anlegen können. Der Kanton will den dort geplanten Seeuferwegabschnitt deshalb nicht durchgehend auf einem Steg im See realisieren. Die dazu notwendigen Hebebrücken seien zu mühsam in der Bedienung und zu teuer.

Elio Stamm

Die alte Bootsanlegestelle beim Brauerei-Areal neben der Giessen-Halbinsel wird zu einem Jachthafen. Er soll unter anderem den Bewohnern der Überbauung «The Rock» auf der anderen Seite der Seestrasse Platz für bis zu acht Boote bieten ("ZSZ" vom 16.7.12).

Das hat auch einen Einfluss auf den Seeuferwegabschnitt zwischen der Giessen-Halbinsel und dem Seeplatz Wädenswil. Die Stadt Wädenswil möchte ihn lieber heute als morgen realisiert haben, wäre dadurch doch die letzte Lücke zwischen Richterswil und Wädenswil geschlossen. Der Kanton hat die Beschaffenheit des Bodens an Ort und Stelle bereits geprüft, ebenso wie die möglichen Erschliessungsvarianten.

Wegen des Jachthafens beim Brauerei-Areal, aber auch wegen des westlich davon gelegenen, grösseren Hafens beim Seeplatz Wädenswil mit Bootshalle, Seerettungsdienst und Schiffsrestaurant MS «Glärnisch» ist für den Kanton klar: Der Seeuferweg zwischen Giessen-Halbinsel und Seeplatz wird sicher nicht auf einem durchgehenden Steg im See realisiert auch wenn diese Lösung für die Spaziergänger wohl attraktiver wäre als ein Weg direkt an den Bahngleisen am Ufer. «An beiden Anlegestellen müssen Boote zu und wegfahren können», erklärt Thomas Maag, Mediensprecher der Baudirektion.

Die einfachste Möglichkeit, Booten bei einem durchgehenden Steg die Zufahrt zu ermöglichen, wäre eine Hebebrücke gewesen, wie sie etwa in Hollands Kanallandschaft üblich ist. Mit dieser Idee hat sich kürzlich auch Leser Roland Heuberger bei der «ZSZ» gemeldet. Nach Heuberger's Vorstellung hätte die Hebebrücke «per Handkurbel an der Brücke selbst oder elektronisch vom Seerettungsdienst oder MS aus» bedient werden können.

Rückschlag für Inselweg

Dem Kanton ist eine Lösung mit Hebebrücke aber zu teuer und deren Bedienung zu umständlich. «Wir haben die Option geprüft und verworfen», sagt Maag. Beim Seeplatz etwa sei angedacht, den Weg direkt dem Ufer entlang hinter oder über die gedeckten Bootsplätze zu führen.

Damit erhält auch die Idee der Zürcher Planungsgruppe Zimmerberg (ZPZ), im betreffenden Abschnitt einen Inselweg zu schaffen, einen Dämpfer. ZPZ-Präsident Ruedi Hatt hatte diese Vision, welche die ZPZ im Rahmen der Erstellung des Leitbilds Zürichsee 2050 entwickelte, vor zwei Wochen an der Delegiertenversammlung der Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) ausführlich präsentiert (die «ZSZ» berichtete). Demnach wären zwischen Giessen und Seeplatz Inseln aufgeschüttet und mit einem Steg verbunden worden.

Wie der Seeuferwegabschnitt Giessen-Seeplatz dereinst genau aussehen wird, dürfte erst im kommenden Jahr klar sein. Dann stimmen die Zürcher über den Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Zürisee für alli» ab. Bei einem Ja sollen jährlich 4 Mio. Franken für Projekte am Zürichsee zur Verfügung stehen. «Bis zum Entscheid läuft die Projektierungsphase auf Sparflamme», sagt Maag.